

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Von-Rutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnhofzeitungsverband



25. Jahrgang / Nr. 292

Dienstag, 20. Oktober 1942

USA.-Raubzug gegen einen Negerstaat

Roosevelts neueste Heldentat / Liberia roh vom Dollar-Imperialismus vergewaltigt

Vigo, 19. Oktober
Nach Meldungen aus New York und Monrovia hat Roosevelt unter dem Deckmantel der angeblichen nordamerikanischen Kriegsbedürfnisse seine Raubpolitik jetzt auf die Negerrepublik Liberia ausgedehnt. Er hat ein Expeditionskorps nach Liberia geschickt, das zur Zeit Stellungen in diesem an der Westküste Afrikas gelegenen Freistaat bezieht.

Der Griff nach Liberia stellt sich nach weiteren Meldungen aus Monrovia, der Hauptstadt des Negerstaates, als ein Druckmittel heraus, um die Negerrepublik, die sich bisher neutral verhielt, an den Kriegswagen der Vereinigten Staaten zu spannen. Weil der Präsident der Republik, Barclay, dem schon seit Monaten ausgeübten Druck Roosevelts, die Neutralität aufzugeben, nicht so ohne weiteres erlag, entsandte das Weiße Haus eine Besatzungsarmee, die jetzt das weitere im Sinne Roosevelts „veranlassen“ soll. So sieht das „berühmte“, in der Atlantik-Charta feierlich allen Völkern der Erde versprochene Selbstbestimmungsrecht aus!

Liberia entstand im Jahre 1821 mit Unterstützung des amerikanischen Präsidenten Monroe, da der Kongress beschlossen hatte, die in den Vereinigten Staaten lebenden Neger freizulassen. Man gründete die Hauptstadt Monrovia und sandte zahlreiche Neger aus den Vereinigten Staaten wieder nach Afrika zurück. 1847 wurde Liberia eine selbständige Republik, blieb aber durch Anleiheverträge, zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht, ein von

Washington abhängiger Staat. Jetzt zwingt Roosevelt die Negerrepublik nach bewährtem Muster völlig unter seine Botmäßigkeit.

Rom: Armes Liberia!

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters
Rom, 20. Oktober

Die Landung amerikanischer Truppen an der Küste des Negerstaates Liberia wird in politischen Kreisen Roms als ein weiterer Akt betrachtet, der sehr gut hineinpaßt in die Reihe der vom amerikanischen Imperialismus

gegen die nichtkriegführenden wehrlosen Länder unternommenen Gewalttaten. Im „Lavoro Fascista“ heißt es: „Armes Liberia! Hatte es nicht vor einem Jahrhundert sein Licht empfangen vom amerikanischen Unabhängigkeitsgeist? Liberia hat eine 450 Meilen lange Küste am Atlantik, die den Engländern und Amerikanern sehr nützlich sein kann. Wenn der Feind auf solche Weise auf die U-Boot-Offensive der Achse zu reagieren versucht, ist es einleuchtend, daß diese Offensive sehr hart war. Die Feststellung dieser Tatsache kann die Achse nur mit Genugtuung erfüllen.“

Japans Wehrmacht übt harte Vergeltung

Der Tod oder schwere Strafen für unmenschliche amerikanische Flieger

Tokio, 19. Oktober
Der Oberbefehlshaber für die Landesverteidigung gab bekannt, daß in Gefangenschaft geratene Besatzungen feindlicher Flugzeuge, die bei Luftangriffen auf japanisches Gebiet oder auf von Japan kontrollierte Gebiete sich in Zukunft Unmenschlichkeiten zuschulden kommen lassen, von einem Militärgericht zum Tode oder zu anderen schweren Strafen verurteilt werden. Einer weiteren Meldung zufolge wurden bereits diejenigen Angehörigen der amerikanischen Luftwaffe, die bei den Luftangriffen am 18. April auf Japan in Gefangenschaft gerieten und in stattgefundenen Untersuchungen unmenschlichen Vergehens für

schuldig befunden wurden, auf Grund der Militärgesetze bestraft.

Die Amerikaner betrachteten den Krieg augenscheinlich — so schreibt die japanische Nachrichtenagentur Domei — als eine Art besseren Sport, der ihnen Gelegenheit bietet, ihre Bedürfnisse nach prickelnden Sensationen zu befriedigen. Japanischerseits ist man entsetzt über die Auffassung, die die gefangenen amerikanischen Flieger im Verlaufe der Untersuchung vor einem japanischen Militärgericht über ihre Handlungsweise bekundeten. Ihnen sei anscheinend kein Mittel schlecht genug, um ein Gefühl der Rache zu befriedigen für die fortgesetzten Niederlagen, die sie seit Kriegsausbruch einstecken mußten. Das Opfer einer solchen Einstellung ist bei dem ersten amerikanischen Luftangriff auf Japan die unschuldige Zivilbevölkerung geworden. Da es den Amerikanern nicht gelang, militärische Einrichtungen zu treffen, haben sie wahllos ihre Bomben und Maschinengewehre gegen nichtmilitärische Ziele eingesetzt, spielende Schulkinder, Krankenhäuser und einsame Bauernhöfe sind mit Maschinengewehren beschossen worden. Auch hier ist somit von den Amerikanern dieselbe unmenschliche Kriegführung geübt worden, wie sie sich bei den Angriffen auf Hospitalschiffe und bei der grausamen Mißhandlung von japanischen Internierten zeigte.

Japan — so schließt Domei — ist unter keinen Umständen gewillt, weiterhin einem derartigen Verhalten der Amerikaner zuzusehen. Die jetzt getroffenen Vergeltungsmaßnahmen dienen dem Schutze der Menschheit und sollen das über sie hereingebrochene Kriegsglück auf ein Mindestmaß beschränken.

Kleider-Rationierung in USA.

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 20. Oktober
Im amerikanischen Marineministerium glaubt man, wie aus Washington gemeldet wird, im Februar 1943 die Kleiderrationierung einführen zu müssen.

Die eigentliche Absicht...

Stockholm, 19. Oktober
„Manchester Guardian“ gibt in einer Betrachtung zur Kriegslage offen zu, daß England bei seinen Bombenangriffen auf deutsche Städte keineswegs die Absicht hat, militärisch wichtige Ziele zu treffen. Das Blatt schreibt, man müsse alles daransetzen, um die moralische Kraft und den Kriegswillen des deutschen Volkes zu brechen.

Dieses wertvolle Eingeständnis des angeesehenen englischen Blattes verdient festgehalten zu werden!

„Roter Oktober“ wehrt sich verzweifelt

Scharfschützen in Kaminen erledigt / Deutsche Artillerie an der Arbeit

Berlin, 19. Oktober
Nach der Erstürmung des Traktorenwerkes „Dshershinskij“ und der Geschützfabrik „Rote Barrikade“, halten sich die Bolschewisten in Stalingrad, wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, nur noch in dem Stahl- und Hüttenwerk „Roter Oktober“, das mit seinen Nebenwerken und Arbeiterwohnungen zwischen Bahn und Wolga ebenfalls ein Gelände von mehreren Quadratkilometern bedeckt. Die Säuberung des in den letzten Tagen gewonnenen Stadt- und Industriegeländes führte noch zu vereinzelt Kämpfen mit verstreuten Bolschewisten und versteckten Widerstandsnestern. Die Ruinen einiger Betongebäude mußten Stockwerk für Stockwerk gestürmt und ausgeräuchert werden. In einem dieser zerborstenen Blöcke saßen deutsche Soldaten im Erdgeschoß und in den Kellern, während sich Bolschewisten noch in den oberen Geschossen verbarrikadiert hatten. In mehreren, zu großen Bunkern ausgebauten Kellern der Geschützfabrik waren Bolschewisten von den Bomben der Kampfflugzeuge zwar verschüttet, aber noch kampffähig geblieben. Diese Verschütteten versuchten sich zu befreien und weiter zu kämpfen. Panzerjäger, Infanteristen und Pioniere bereiteten diese Absicht und räumten mit geballten Ladungen und Flammenwerfern die Stützpunkte der Bolschewisten aus.

Beim Durchkämmen der genommenen Rationen trafen unsere Soldaten häufig auf hervorragend getarnte feindliche Stellungen. In Montagegruben, Schmelzöfen, Materialstapeln waren in kaum erkennbaren Stellungen Panzer und vorgeschobene Geschütze verborgen, die die Granaten unserer Sturmgeschütze vernichtet hatten. Zwischen Trümmern von Kränen und Verhauen, sogar in den Kaminen hockten die gefallenen Scharfschützen, die trotz ihrer Tarnung von unseren Infanteristen entdeckt und erledigt worden waren. Unter dem Schutt der bis auf die Fundamente zerstörten Werke liegen Haufen von toten Bolschewisten, wie sie von dem Ungewitter der Bomben zerfetzt wurden. Von Granaten zusammengeschlagene Maschinen sind von ihren Bettungen weggerissen und haben im Sturz noch ihre Verteidiger unter sich begraben.

Der Verwüstung der Werke entspricht das Trümmerfeld der ihnen vorgelagerten Wohnviertel. Nur ein Wald von Kaminen ist stehen geblieben, dessen Boden mit verkohlten Balken und Hausgerät, mit eingestürzten Blechdächern bedeckt ist. Die Stellen, an denen während der Schlacht vom Feind Gegenstände versucht wurden, erkennt man genau an den Bergen gefallener Bolschewisten. Die Schlacht ist aber noch nicht zu Ende. Darum gingen die deutschen Verbände daran, das gesäuberte Kampfgebiet zu befestigen, Stellungen auszurüsten, Waffen und Munition nachzuführen und die einzelnen Truppenteile zum weiteren Kampf zu ordnen.

Inzwischen hat sich das Wetter sehr verschlechtert, so daß die Luftwaffe am 18. Oktober nur in geringem Umfang zum Niederkämpfen der bolschewistischen Artillerie auf dem Ostufer der Wolga eingreifen konnte, MU

verstärkter Kraft mußte daher unsere Artillerie das Zermürbungsfeuer gegen die feindlichen Stellungen im letzten Bollwerk der Hütte „Roter Oktober“ und das Vernichtungsfeuer gegen die bolschewistischen Batterien fortsetzen. Zahlreiche feindliche Geschütze wurden durch Volltreffer zum Schweigen gebracht.

Ehrung italienischer Kameraden

Rom, 19. Oktober

Am 13. Oktober fand die feierliche Verleihung des vom Führer für alle Teilnehmer am Winterfeldzug in der Sowjetunion gestifteten Ehrenabzeichens statt. Der deutsche Verbindungsoffizier bei der italienischen Armee in der Sowjetunion überreichte das Abzeichen als ersten General Messe, mit dem er dann gemeinsam die Überreichung der Ehrenzeichen an die Abordnung des italienischen Expeditionskorps vornahm. In seiner Ansprache würdigte General Messe den heldenhaften Einsatz der italienischen Truppen während der harten Tage des vergangenen Winters und gedachte der in treuer Pflichterfüllung im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Kameraden.

Dämmernde Erkenntnis

Buenos Aires, 19. Oktober

Der ehemalige jüdisch-britische Kriegsminister Hore Belisha stellt in einem Artikel in der hier erscheinenden Zeitung „Razon“ fest, daß die Erfolge der Deutschen Wehrmacht im Osten die Wirtschaft des Deutschen Reiches völlig gewandelt hätte. Deutschland leidet nicht mehr, so fügt er hinzu, unter der gleichen inneren Schwäche wie im Weltkrieg, denn es nur durch Hunger und Munitionsmangel verlor.



Ein Bild grauenvoller Zerstörung bietet die Stadt Stalins, auf die pausenlos deutsche Artillerie und Stukas hämmern. Dicht hinter der Front sucht die Zivilbevölkerung in dem wüsten Trümmerfeld nach den Resten ihrer armseligen Habe.

(PK.-Aufn., Kriegsber.; Gehrmann-Atlantic)

„Pech für die Schweiz?“

Von unserem Dr. S.-Mitarbeiter

Zürich, Anfang Oktober

„Das schweizerische Staatswesen ist auf deutschem Kulturboden entstanden. Keinem schweizerischen Staatsmann, der sein Land einer segensreichen Zukunft entgegenführen will, darf die innere Beziehung zu diesem Kulturerbe fehlen... Eine gegendeutsch geführte Schweiz ist ein Widersinn... Im Augenblick, wo wir uns als Werkzeug gegen das Reich benützen lassen, richten wir uns gegen uns selbst, gegen unser Blut, gegen unsere schöpferische Gestaltungsfähigkeit und damit auch gegen unsere politische Eigenständigkeit.“ Es ist ein in der heutigen Schweiz selten gewordenes Bekenntnis, das aus diesen Ausführungen der in Zürich herausgegebenen „Nationale Hefte“ spricht. In einer Zeit, in der die anglo-amerikanisch-bolschewistischen Phrasen manchen Eidgenossen irreführen, die täglichen Sorgen und innerpolitischen Schwierigkeiten den Blick für die großen Zusammenhänge trüben, verdient das offene Wort der Zeitschrift besondere Beach-

Der Tag der Freiheit

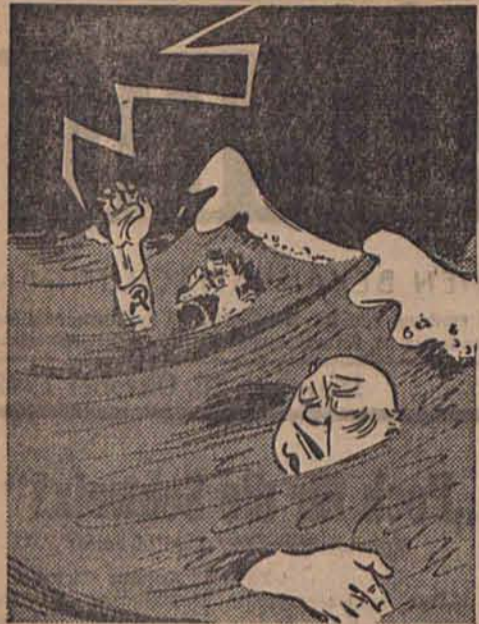
Staatssekretär Gutterer in Posen erwartet

Die Gauhauptstadt Posen steht gegenwärtig im Zeichen der Vorbereitungen zum „Tag der Freiheit“. Mit besonderer Freude nimmt die deutsche Bevölkerung des Warthegaues die Nachricht auf, daß der engste Mitarbeiter von Reichsminister Dr. Goebbels, der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, und Befehlsleiter in der Reichspropagandaleitung, Leopold Gutterer, als Gast des Gauleiters an den Veranstaltungen zum „Tag der Freiheit“ teilnehmen wird. Staatssekretär Gutterer wird auf der Arbeitstagung des Gaukulturringes am Sonnabendvormittag im Kleinen Haus der Reichsgauverwaltung nach dem Rechenschaftsbericht des Landeskulturleiters Maul das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über den kulturellen Aufbau im Osten nehmen; ferner wird er mit dem Gauleiter auf dem Propagandisten-Appell der Partei am Freitagnachmittag in der Aula der Reichsuniversität sprechen.

Die plutokratische Agitation, die immer wieder versucht, ideologische Verbindungen zwischen der Schweiz und der anglo-amerikanischen Mächtigkeitsgruppe herzustellen und das neutrale Land aufzufordern, seine naturgegebenen Beziehungen zu verleugnen, wird allerdings in ihren Erwartungen oft genug enttäuscht. Offenbar unter dem Eindruck seiner Erfahrungen schrieb kürzlich der Züricher Sonderkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“, die Schweiz würde die Waffen in keiner Sache oder für keine Ideale, die sie mit anderen Nationen gemeinsam hat, ergreifen, sondern nur für die eigenen Heimstätten, Frauen und Kinder kämpfen.“ Vom „Stillesitzen“ — wie der Verfasser die schweizerische Neutralität kennzeichnet — im 20. Jahrhundert habe die Schweiz viel für ihr Gedeihen gewonnen und sie sei „geneigt, anderer Leute Kriege als Pech zu betrachten, Pech für die Schweiz.“

Was der Verfasser hier in zynischer Weise als „Pech für die Schweiz“ bezeichnet, ist tatsächlich nichts anderes als die lange Kette von Schikanen und Gewaltmaßnahmen Englands und der Vereinigten Staaten gegenüber dem kleinen Land, angefangen vom brutalen Blockadekrieg bis zur Politik der kleinen Nadelstiche, für die der Beschluß Washingtons, den Telefonverkehr mit der Schweiz abzubrechen, ebenso bezeichnend ist wie die kürzlich erfolgte Verletzung der schweizerischen Neutralität durch britische Flieger.

Die wachsenden Schwierigkeiten im Bereiche der Ernährungswirtschaft, der Sozial- und Finanzpolitik bringen darüber hinaus jedem Eidgenossen täglich zum Bewußtsein, daß sein Land aus dem von Churchill und Roosevelt entfesselten Krieg nichts für seine „Prosperität“ gewinnen kann. Unaufhaltsam steigen die Preise weiter an, so daß die Kosten der Lebenshaltung um 42,5 v. H. höher liegen als vor Kriegsausbruch. Allen Bemühungen zum Trotz, den Preisstopp für die wichtigsten Nahrungsmittel durchzuführen, sah sich der Bundesrat soeben gezwungen, den Milchpreis erneut zu erhöhen. Infolge der Teuerung sind viele Minderbemittelte nicht mehr in der Lage, ihre Lebensmittelkarte vollständig einzulösen. In 13 von insgesamt 22 Kantonen müssen 4,5 v. H. der schweizerischen Bevölkerung durch Notstandsaktionen unterstützt werden. Da die Kaufkraft der breiten Volksschichten immer mehr zurückgeht, verschärfen sich die sozialen Spannungen, die von den marxistischen Linksparteien für ihre Zwecke ausgenutzt werden. Die Sozialdemokraten kehren zu ihren alten radikalen Parolen zurück und erneuern die Kampfansage an das Bürgertum. Kennzeichnend für das Versagen der liberalistischen Wirtschaftspolitik im Kampf gegen die Teuerungswelle ist auch der leidenschaftlich geführte Streit zwischen den Vertretern der



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
Stalin: „Hi—!—!—!—!“
Churchill: „Danke, sehr lebenswürdig, — aber es geht mir auch schlecht!“

Bauernschaft und den städtischen Verbrauchern, die sich gegenseitig mangelndes Verständnis und ungenügende Opferbereitschaft vorwerfen. Im Hinblick auf das Anwachsen des ungedeckten Staatshaushalts-Fehlbetrages, der Ende 1942 die Rekordhöhe von 4,6 Milliarden Franken erreicht, ist eine beträchtliche Erhöhung der Steuerlast nicht mehr zu umgehen, so daß die Bemühungen um die Preisstabilisierung noch mehr erschwert werden und die Frage der Steuerverteilung neue innenpolitische Auseinandersetzungen ankündigt.

Ein Lehrer des Führers gestorben

Klagenfurt, 19. Oktober

Kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres ist in seinem Heimort in St. Andreas im Lavanttal (Kärnten) der Geschichtslehrer des Führers, Professor Dr. Leopold Poetsch gestorben. Dr. Poetsch war von 1901 bis 1903 Direktor der Realschule in Linz an der Donau und hatte als Lehrer für Geographie und Geschichte in den Jahren zuvor Adolf Hitler als Schüler. Der Führer selbst schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“ über ihn: „Es wurde vielleicht bestmündig für mein ganzes späteres Leben, daß mir das Glück einst gerade für Geschichte einen Lehrer gab, der als einer der ganz wenigen verstand, für Unterricht und Prüfung diesen Gesichtspunkt, nämlich Wesentliches zu behalten, Unwesentliches zu vergessen, zum Beherrschenden zu machen. In meinem damaligen Professor Dr. Leopold Poetsch an der Realschule zu Linz war diese Forderung in wahrhaft idealer Weise verkörpert. Ein alter Herr von ebenso gültigem, aber auch bestimmtem Auftreten, vermochte er besonders durch eine blendende Beredsamkeit uns nicht nur zu fesseln, sondern wahrhaft mitzureißen.“

Trotz seines hohen Alters verfolgte Prof. Dr. Poetsch noch bis in seine letzten Lebensjahre mit größter Anteilnahme und Aufgeschlossenheit die politische Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland.

Estnischer Besuch im Reich

Berlin, 19. Oktober

Eine Gruppe estnischer Sozialpolitiker, bestehend aus mehreren Betriebsführern, aus den Leitern der Berufsverbände und einer Anzahl Betriebsobmänner traf zu einer Studienfahrt durch das Reich in Berlin ein, wo die Gäste von dem Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Marrenbach, begrüßt wurden. Auf ihrer Reise werden die Esten die Methoden und Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront kennenlernen und Gelegenheit haben, die Auswirkungen der deutschen sozialpolitischen Grundsätze in den Betrieben selbst zu beobachten.

Kampf um Hammerkott

11) Roman von Ernst Grau

„Aber nein, gnädiges Fräulein! Bestimmt nicht“, beteuerte er ein wenig verlegen. „Ich war mit meinen Gedanken nur ein wenig wanders...“
„Dann gehören Sie in einen Schaukelstuhl, aber nicht an das Steuer eines... so feudalen Wagens“, setzte sie spöttisch hinzu.
Das hätte sie nun nicht sagen dürfen. Diese ironische Anspielung auf das Zwerghafte seines kleinen Wagens ärgerte ihn. So ein hochträchtiges Ding! Und bei der habe ich mich noch in Unkosten gestürzt und gnädiges Fräulein gesagt! Beleidigt meinen „Laubfrosch“! Na, warte!
„Sie haben vermutlich noch nie in einem selbstverdienenden Wagen gesessen?“
Der Pfeil traf.
Sie sah ein, daß sie mit ihrer Bemerkung wohl doch ein wenig zu weit gegangen war und versuchte nun einzulenzken, ohne sich jedoch etwas zu vergeben.
„Ich wollte Ihnen und Ihrem Wagen natürlich nicht zu nahe treten. Also entschuldigen Sie meine etwas vorlaute Dringlichkeit, und lassen Sie sich in Ihrer Weiterreise nicht stören.“
Auf den Mund gefallen ist sie gerade nicht, mußte er sich gestehen, und sein Ärger verlog wieder. Ihre Art, sich zu geben, gefiel ihm.

Schweres Alpdrücken in Washington und London

Sinkendes Stimmungsbarometer / Salomon-Inseln und Stalingrad die Ursache / Seltsame Hoffnungen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Oktober

Unter der Überschrift „Die Spannung wächst“ gibt die „New York Herald Tribune“ einen Überblick über die Kriegslage und schreibt: „Die verhältnismäßige Ruhe auf den Schlachtfeldern der Welt hat in den letzten Tagen ein jähes Ende gefunden. Die Schatten eines gewaltigen Konfliktes hängen über den Salomoninseln, und in Stalingrad schweben die Verteidiger wieder einmal in höchster Gefahr.“ Dann verzeichnet das Blatt die massierten Luftangriffe der Achse auf Malta und unterstreicht die Tatsache, daß bei jeder Aktion „das Gesetz des Handelns in den Händen des Feindes liegt.“

Diese Auslassung ist bezeichnend für den Umschwung der Stimmung bei den Achsengegnern. Dieselbe Zeitung, die vor einem Jahr den bevorstehenden Sieg gegen Japan ankündigte, verzeichnet die Nachricht, daß eine starke japanische Flotteneinheit mit Schlachtschiffen, Kreuzern und Flugzeugmutterschiffen bei den Shortlandinseln, etwa 450 Kilometer nordöstlich von Guadalcanal gesichtet worden ist, dies deutet darauf hin, daß die Japaner einen fürchtbaren Stoß gegen Guadalcanal vorbereiten, um sich in den Besitz dieses beherrschenden Stützpunktes zu setzen. In einer Washingtoner Mitteilung an das britische Reuterbüro heißt es, daß der nach Süden greifende japanische Fangarm im Kampf auf Neuguinea auch die australischen Truppen in schwere Kämpfe verwickelte. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „La Suisse“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Amerikaner, die über den besten Flugplatz auf den Salomoninseln verfügen, die starke japanische Truppenkonzentration nicht verhindern könnten, man müsse sich außerdem die ernste Frage stellen, ob die Amerikaner überhaupt in diesem Abschnitt über Mittel verfügen, die denen der Japaner einigermaßen gleich kommen.

Auch die Lage in Stalingrad schildern die englischen und amerikanischen Zeitungen als sehr ernst. Der kühnste Satz, zu dem der Reuter-Sonderberichterstatter sich aufschwingt, geht dahin, die Entsendung von bolschewistischen Verstärkungen nach Stalingrad bedeute viel (!), „da die sowjetischen Führer die Lage nicht als verloren ansehen“. Daneben wird in London und New York viel Reklame gemacht mit der „Nabelschnur“ Stalingrads, einer nur einen Meter breiten Pontonbrücke, die aus aneinandergekoppelten Betonfässern besteht und es möglich machte, daß in 25 Nächten sieben sowjetische Bataillone die Wolga überschreiten und 28.000 Zivilisten die Stadt hätten verlassen können. Die Brücke sei wegen ihrer Winzigkeit von den deutschen Flugzeugen schwer zu treffen, allerdings hätten diese sie mehrmals zerrissen — es ist bezeichnend, daß diese schmale Verbindung zwischen den Wolgaufern allein noch die britische Hoffnung trägt! Von Timoschenkos

„Gegenoffensive“ im Nordwesten der Stadt ist in den englischen Zeitungen kaum noch die Rede...
Eines allerdings haben die englischen und amerikanischen Zeitungen diesen trüben Bildern entgegenzusetzen: Roosevelts neuester Sieg in Liberia. In seiner Kammlinrede kündigte Roosevelt in der vorigen Woche bekanntlich an, man werde nunmehr gegen Deutschland und Japan zur Offensive vorgehen: „Wann, wo und wie diese Offensive erfolgen wird, kann natürlich nicht über den Rundfunk mitgeteilt werden.“ Nun hat offenbar diese „Offensive“ eingesetzt. Nach Island, Syrien, Irak, Iran und Madagaskar geht Roosevelt jetzt daran, auch in der westafrikanischen Republik Liberia die Grundsätze der Atlantik-Charta zu verwirklichen, worin er zusammen mit Churchill so schön versprochen hat, keine Gebietsgewinne anzustreben und die vielgepriesene Freiheit der Völker zu respektieren...
Washington hat in Liberia dasselbe Spiel getrieben wie in Südafrika. Nachdem man das Land 1917 in eine wirtschaftliche Kata-

strophe gestürzt hatte, „rettete“ man es durch eine Dollarleihe. Auf diese Weise ist Liberia seit 1922 dem nordamerikanischen Einfluß unterworfen, es zeigte aber durch seine bisherige Heraushaltung aus dem Krieg deutlich, daß seine Wünsche mit denen Roosevelts nicht übereinstimmen.

Gerade das wurmt Roosevelt im Rahmen gewisser Aktionen an der westafrikanischen Küste, wobei auch Französisch-Westafrika immer wieder genannt wird. So ließ Roosevelt Truppen landen und in Monrovia, der Hauptstadt Liberias einmarschieren, angeblich von der Bevölkerung „begeistert“ begrüßt. Erst als die Truppen die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt hatten, wurde der Präsident von Liberia davon unterrichtet, daß der große Präsident im Weißen Haus in Washington es für richtig gehalten habe, Liberia „unter seinen Schutz zu nehmen“. So „erobert“ Roosevelt Länder, die sich nicht wehren können auf Grund einer neuen „Monrovia-Doktrin“, wie ein spanisches Blatt treffend Raubpolitik Roosevelts bezeichnet, im Gegensatz zu der Monroe-Doktrin, die es einmal gegeben hat.

Weiter vorwärts im Westkavkasus

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im West-Kavkasus schreitet der Angriff fort. Infanterie erstürmte neue Höhen und nahm im Stellanstieg einen mit sechs Bunkern stark befestigten und für die weitere Kampfführung wichtigen Berg.

In Stalingrad wurde das in den letzten Kämpfen gewonnene Stadt- und Industriegelände von Versprengten gesäubert. Die Luftwaffe griff Ziele in und um Stalingrad sowie Transportbewegungen und Bahnanlagen der Sowjets östlich der Wolga an. Elf Transportzüge, darunter zwei UZüge, wurden vernichtet.

Im mittleren Abschnitt bekämpften Kampf- und Sturzkampfverbände abermals feindliche Bahnbewegungen mit sichtbarem Erfolg. Ein großes Versorgungslager der Sowjets wurde im zusammengefaßten Luftangriff schwer getroffen.
Malta wurde durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht angegriffen.

Luftangriff auf Flugplatz Micabba
Rom, 19. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.: Ruhiger Tag an der gesamten ägyptischen Front. Ein Luftangriff auf Bengasi verursachte einige Schäden an Wohnhäusern. In der Nähe von Sollum wurde die aus vier Engländern und einem Neuseeländer bestehende Besatzung eines abgeschossenen Flugzeuges gefangen genommen. Flugzeuge der

Achse griffen den Flugplatz von Micabba an und erzielten Treffer auf die Anlagen und die Rollbahn.

Kleiner Spaß im Libanon

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 20. Oktober

Die Engländer sind im Libanon einer blühenden sowjetischen Organisation auf den Grund gekommen, die unter dem Vorwand, zugunsten der Juden eine Fürsorgetätigkeit zu entfalten, im Land eine der größten bolschewistischen Spionagezentralen geschaffen hat. Die Aufdeckung ist einem reinen Zufall zu verdanken, die Meldung eines bolschewistischen Agenten in der syrischen Wüste fiel in die Hand einer britischen Streifwache und es stellte sich nach Prüfung des Dokuments heraus, daß das vermeintliche Mitglied dieser angeblichen Wohltätigkeitsanstalt wichtiges Material über Tätigkeit und Stärke der amerikanischen und der gaullistischen Streitkräfte gesammelt und weitergegeben hatte! Nach einem geharnischten Notenwechsel zwischen dem englischen und dem bolschewistischen Vertreter in Beirut hat sich der Gesandte Stalins gewelgert, den Sitz der sogenannten Wohltätigkeitsanstalt zugunsten der Juden durchsuchen zu lassen; der General Spears hat daraufhin die strengste Überwachung aller im Libanon lebenden bolschewistischen Staatsbürger angeordnet.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Täger, Staffelführer in einem Kampffliegerschwader, und an Hauptmann Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Staffelführer in einem Nachtjagdschwader.

Im Anschluß an den Gruppenführerappell in Koblenz führte der Stabschef der SA, Viktor Lutz, den vom Führer ernannten neuen Führer der SA-Gruppe Bayern, SA-Gruppenführer Schneck, in sein Amt ein.
Nach einem im Madrider Staatsanzeiger veröffentlichten Erlaß hat der Staatschef Admiral Ramon Ozaamiz zum neuen Befehlshaber der spanischen Kriegsmarine ernannt.

In Iestlichem Rahmen eröffnete Staatspräsident Dr. Tiso das vierte slowakische Winterhilfswerk. An der Eröffnungssitzung nahm der deutsche Volksgruppenführer teil.

An einem nicht genannten Ort Englands ist nach Londoner Meldungen ein Bomberflugzeug abgestürzt und auf ein Haus gefallen; dabei kamen 14 Zivilpersonen ums Leben.

Aus Hankau wird gemeldet, daß es nach neunmonatiger Arbeit den japanischen Eisenbahntrossen gelungen ist, die Eisenbahnlinie Peking—Hankau wieder instanzzusetzen.

Verlag und Druck: Lizmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Matusel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannsdorf. Für Anzeigen gilt: z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wir kämpfen jetzt um Sein und Nichtsein

Stärkster Wiederhall der Goebbels-Rede in der europäischen Presse

Berlin, 19. Oktober

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels vor der Feldherrnhalle in München hat, ihrer Bedeutung entsprechend, in der gesamten europäischen Presse einen starken Wiederhall gefunden. Die italienischen Zeitungen stellen die Sätze des Ministers in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen: „Wir kämpfen um Leben oder Tod. Wenn wir diesen Kampf gewinnen, wird unserem nationalen Leben die Zukunft offenstehen. Sollten wir jedoch verlieren — dieser Gedanke ist so ungeheuer, daß wir uns weigern müssen, ihm Gestalt zu geben —, so werden wir auch für immer das Recht verlieren, an der Schöpfung der Geschichte unseres Volkes teilzuhaben.“ Die rumänischen Blätter überschreiben die Rede mit: „Wir kämpfen jetzt um Sein oder Nichtsein.“ Die wichtigsten Stellen der Rede werden von den Blättern in Fettdruck hervorgehoben und die Ausführungen durch Zwischentitel unterstrichen, aus denen

der tiefe Eindruck auf die rumänische Öffentlichkeit ersichtlich wird.

In der spanischen Presse wird die Rede gleichfalls stark beachtet. Die Erklärung des Reichsministers, daß den bolschewistischen Streitkräften im Laufe der letzten Monate der rechte Arm zerschlagen wurde, wird mit offener Genugtuung verzeichnet, ebenso die Tatsache, daß ausgerechnet in dem Monat, den Churchill als den günstigsten der britischen Flotte bezeichnete, eine Million alliierter Tonnage auf den Meeresgrund geschickt worden sind.

Die offiziöse türkische Zeitung „Ulus“ veröffentlicht die Rede an hervorragender Stelle auf der ersten Seite. Besonders werden die Ausführungen des Ministers über die zweite Front und den U-Boot-Krieg sowie über die englischen Luftangriffe in Schlagzeilen herausgehoben.

„Und Sie? Was wird hernach aus Ihnen?“ fragte er vergnügt.

Erstaunt sah sie ihn an.
„Ja... das hat Sie ja vorhin auch nicht interessiert“, stellte sie verwundert fest.
„Aber Sie dürfen jedenfalls ganz unbesorgt sein, es wird schon noch jemand kommen, der sich meiner annimmt.“

Sie gefiel ihm immer besser. Wie sie in dem eng anliegenden Lederanzug so kampflustig vor ihm stand... einfach herrlich!

„Also gut... nehme alles zurück und behalte das Gegenteil“, lachte er. „Und nun sagen Sie mir, was ich für Sie tun kann?“

Er hatte dabei, ohne erst weiter ihre Antwort abzuwarten, das Rad hochgenommen und betrachtete es prüfend von allen Seiten.

„Wo fehlt es denn? Ich hoffe, das werden wir gleich haben.“

„Bezweifle ich sehr.“

„Meinen Sie? Also zeigen Sie schon...“

Sie zögerte noch. Aber es fing bereits an zu dunkeln, und da war es vielleicht doch geraten, hier gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Hier... der Benzintank ist leck... alles ausgelaufen.“

„Hm... schlimme Sache. Das läßt sich hier aber nicht schnell in Ordnung bringen.“

Sie lachte leise auf.

„Komisch, Sie merken auch alles“, konnte sie sich nicht enthalten zu spotten. „Wenn Sie mir aber nun wirklich einen Gefallen tun wollen, fuhr sie etwas versöhnlicher fort, „dann fahren Sie jetzt in die Stadt und

schicken mir jemand, der meine Maschine abschleppt.“

Er lächelte verschmitzt zurück.
„Natürlich fahre ich jetzt zunächst in die Stadt, nach Essen. Aber Ihnen jemand schicken... warum? Ich denke nicht daran.“

Sie sah mit einer raschen Bewegung auf, als hätte sie nicht recht verstanden. Helle Zornesröte schoß ihr ins Gesicht.

Aber ehe sie noch etwas entgegnen konnte, hatte er das Rad an seinen Wagen geschoben.

„Weil ich Sie nämlich gleich selbst mitnehmen werde“, sagte er und freute sich, daß ihm diese Überraschung so gut gelungen war.

„Nein, nein... widersprechen Sie mir nicht mehr. Das Rad wird hier auf das Trittbrett gestellt und festgebunden... so... sehen Sie, geht ganz famos... und nun steigen Sie ein... Sie können das Rad zur Sicherheit noch festhalten... so! Nun... alles in Ordnung? Gut... dann los!“

Zu ihrer eigenen Verwunderung kam sie bei alledem überhaupt nicht mehr zu Worte. Seine Stimme hätte mit einem Male etwas Zwingendes, Befehlendes an sich, was keinen Widerspruch duldete. Alles ging Zug um Zug, wie er es anordnete. Als sie einigermaßen zur Besinnung kam, waren sie schon in Fahrt.

Eine Welle saßen sie so schweigend nebeneinander. Renate wußte nicht, ob sie sich ärgern oder zu allem ja und amen sagen sollte. Hätte sie diese Situation voraussehen können, wäre sie natürlich mit der Bahn gefahren. Sie hatte den Vater, der nach seiner Genesung gleich wieder zum Training nach

dem Nürburgring fuhr, bis Köln begleitet und war nun auf dem Wege nach Essen, wo sie übernachten wollte, um morgen früh nach Hammerkott weiterzufahren. Nun mußte diese verwünschte Panne dazwischenkommen. Es war zu dumm!

Ihm gefiel dieses schweigsame Nebeneinander-sitzen nicht sonderlich.

„Nun... wie fährt es sich denn in einem so feudalen Wagen?“ bemerkte er beläufig und schielte vorsichtig zu ihr hinüber. „Gut... ja?“

Sie sah abweisend geradeaus.

„Nachtragend sein, ist ein Vorrecht kleiner Menschen“, dozierte sie als Antwort.
„Also passen Sie auf, daß ich Sie nicht falsch einschätze... sofern Ihnen daran gelegen ist.“

„Ich möchte sogar sehr darum bitten. Übrigens... ich heiße Werner.“

Seine stets gleichbleibende, unbekümmerte Gradheit entwarfnete sie.

„Und mich nennen die Menschen Reni“, fiel sie etwas lebhafter ein. Ohne es eigentlich zu wollen, begann dieses Abenteuer ihr Spaß zu machen.

„Vorname oder Nachname?“ fragte er belustigt.

„Dieselbe Frage könnte ich auch an Sie richten, Herr Werner. Sie scheinen übrigens sehr viel Talent zum Untersuchungsrichter zu haben.“
Du hättest mich ja aussprechen lassen können, dachte er. Bleiben wir also beim Werner. Reni wird vermutlich auch nicht stimmen.
(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Denkend Strom sparen!

Wenn auch der elektrische Strom aus unserer heimischen Kohle gewonnen wird und wir auch an sich Kohle genug haben, so müssen wir uns doch bewußt sein, daß diese auch für andere kriegswichtige Zwecke dringend gebraucht wird und daß überdies ihre Beschaffung, d. h. die Förderung und der Transport, zahlreiche kostbare Arbeitskräfte bindet. Außerdem fällt es gegenwärtig sehr ins Gewicht, daß die Stromerzeugung nicht nur Kohle und Öl und mancherlei andere Roh- und Hilfsstoffe braucht, sondern auch, daß die Instandhaltung der Leitungen über und unter der Erde Metalle und Isolierstoffe erfordert, mit denen wir heute sparsam umgehen müssen. Die Beschaffung aller dieser Stoffe erfordert zunächst selbst Maschinenkräfte, die heute hauptsächlich auch wieder dem Strom zur Last fallen und seinen Verbrauch vergrößern, sie erfordert Transporte, sie belastet die Hüttenwerke, die Fabriken, die chemischen Werke mit Arbeit und vor allem immer wieder: sie nimmt die Arbeitskraft unzähliger Arbeiter und Arbeiterinnen in Anspruch.

Das sind Gründe genug, mit dem Strom sorgsam umzugehen. Wir brauchen heute jedes Kilo Rohstoff, jede Arbeitskraft für unsere Rüstung, und demgemäß dürfen wir keine einzige Kilowattstunde Strom vergeuden. Das ist der Sinn, wenn der Reichsmarschall von neuem aufgerufen hat, überall, in der Industrie, im Handwerk und Gewerbe und im Haushalt mit dem elektrischen Strom sparsam umzugehen. Wo Stromverbrauch gerechtfertigt ist, d. h. wo er unsere Leistung für den Krieg steigern kann, soll er angewendet werden, und wenn es dafür nötig ist, in vollem und reichem Maße angewendet werden; aber keine Verschwendung, kein Mißbrauch ist zulässig. Nicht nur Behörden und Dienststellen, sondern auch der Betriebsführer, der Handwerksmeister, die Hausfrau — sie alle werden die Bedeutung einer zweckdienlichen und sorgsamten Handhabung des elektrischen Stromes erfassen und stolz darauf sein, auch auf diesem Gebiet an der Erringung des Endsieges nützlich mitwirken zu können.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Gefr. Fahnenjunker Rolf Michel, Absolvent des Lodscher Deutschen Gymnasiums, hat an der Ostfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen bekommen.

Das Konzert des Prager Philharmonischen Orchesters ist bis auf weiteres verschoben worden.

Fürs Kriegs-WHW. Anläßlich der Vorführung des Filmes „Holzgasgeneratoren“, die im Sturmheim der Sturm 11 u. 16/M 116 vor geladenen Betriebsführern der hiesigen Werke stattfand, wurden durch NSKK-Staßführer Gottschalk III/M 116, 85 RM für das Kriegs-WHW. gesammelt.

Nur gegen Rückgabe leerer Flaschen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat den Handel ermächtigt, die Lieferung von Füllgütern in Flaschen von der Rückgabe einer gleichen Anzahl leerer Flaschen abhängig zu machen. Härten aber sollen dabei vermieden werden. Insbesondere im Verbrauch, bei denen der Besitz leerer Flaschen nicht vorausgesetzt werden kann, trotzdem im Rahmen des Möglichen zu belafieren.

Ein Taschendieb wurde verhaftet. Ein 30 Jahre alter Pole wurde wegen Taschendiebstahls festgenommen. Er hatte auf dem Lunapark einer Polin 30 RM. aus der Jackentasche gestohlen.

EInbruchsdiebstahl. In der Nacht drangen Unbekannte nach Übersteigen mehrerer Zäune und Durchschneiden eines Drahtzaunes von rückwärts in den Hof eines Lebensmittelgeschäfts in der Kurfürstenstraße ein, sprengten unter Verwendung von Holzkeilen die Tür zum Lager auf und entwendeten Lebensmittel und größere Mengen Tabakwaren im Gesamtwert von rund 4000 RM.

Die begehrten Lebensmittelkarten. Ein Dieb drang nach Einschlagen eines Erdgeschobens in eine Wohnung im Dornroschenweg in Erzhäusern ein und entwendete sämtliche Lebensmittelkarten einer dort wohnenden polnischen Familie.

Wirtschaft der L. Z.

Selbstverantwortliche Lenkung der Schuhwirtschaft

Alle Beteiligten ab 1. November 1942 in der „Gemeinschaft Schuhe“ vereint

Mit der Dauer des Krieges wächst der Schuhbedarf der Bevölkerung. Um diesen Bedarf auch in Zukunft unbedingt sicherzustellen, hat sich eine straffere Zusammenfassung aller Kräfte der Schuhwirtschaft unter einheitlicher Führung als notwendig erwiesen. Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit Anordnung vom 15. Oktober 1942 die Errichtung einer „Gemeinschaft Schuhe“ verfügt, die bereits am 1. November ihre Tätigkeit aufnimmt. Der „Gemeinschaft“ gehören alle Schuhfabriken, selbständige Schuhmachermeister und alle Schuhhändler im Großdeutschen Reich, einschließlich Protokolat. An Durch diese Zusammenfassung der Erzeuger und der Händler unterscheidet sich die „Schuhgemeinschaft“ von bisher errichteten Gemeinschaften. Insofern erinnert der Aufbau der neuen Schuhgemeinschaft mehr an die Konstruktion einer Reichsvereinigung. Allerdings ist der Handel der „Gemeinschaft Schuhe“ nur korporativ angeschlossen; denn seine Mitgliedschaft wird von der Arbeitsgemeinschaft Schuhe ausgeübt, die zu Beginn des Krieges von allen am Schuhhandel beteiligten Organisationen gegründet wurde, um die Durchführung der Bewirtschaftungsmaßnahmen zu erleichtern. Der alten Arbeitsgemeinschaft können auch von der neuen Gemeinschaft Aufgaben und Befugnisse übertragen werden, soweit sie die Einführung und den Absatz von Schuhen betreffen. Die Führung der Gemeinschaft liegt in der Hand des Reichswirtschaftsministers bestellter Vorsitzers, Direktor Roeder von der Mercedes-Schuhfabriken-AG. Als seine Stellvertreter sind der Reichsinnungsmeister des Schuhmacherhandwerks, Heß, und der Leiter des Schuhhandels, Ludwig, ernannt worden. In entscheidenden Angelegenheiten muß der Vorsitz der Gemeinschaft, in der das Reichswirtschaftsministerium u. a. den Gewirtschaftsberater und Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Bekleidung, Jung, berufen hat.

Bisher lag die Bewirtschaftung der Schuhe bei der Reichsstelle Lederwirtschaft. Tatsächlich sind die Schuhe durch die technische Entwicklung aus dem Ledersektor immer stärker herausgewachsen. Gummiliste heute zum entscheidenden „Unterleder“ geworden. Textilien spielen als Oberleder eine wichtige Rolle. Dazu kommt die Bedeutung des Holzschuhes in allen Sparten. Tatsächlich hat der Schuhfabrikant heute nicht mehr allein mit der Reichsstelle für Lederwirtschaft, sondern mit einem Dutzend Reichsstellen zu tun. Hier den Ge-

Litzmannstädter Gegenbesuch in der Gauhauptstadt Posen

Oberbürgermeister Ventzki begab sich mit den Herren der Stadtverwaltung nach Posen / Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Vor einiger Zeit besuchte der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Posen, Dr. Scheffler, unseren Oberbürgermeister, um unsere Stadt kennenzulernen und Einblick zu gewinnen in die Probleme der größten Stadt des Gaues.

Um diesen Besuch zu erwidern, begaben sich gestern der Oberbürgermeister P. Ventzki, der Bürgermeister, Pg. Dr. Marder, Stadtbaurat Freitag, Stadtmédizinalrat Wiedenbrück, Stadtrat Lindner und Oberverwaltungsrat Schmidt nach Posen.

Wir begrüßten diese gegenseitige Führungsnahme der Oberhäupter der beiden führenden Städte unseres Heimatgaues, sind wir doch davon überzeugt, daß die Annäherung der Stadtverwaltungen derselben zu einer für beide Städte ersprießlichen Zusammenarbeit führen wird.

In Erwidung eines Besuches des Posener Oberbürgermeisters und verschiedener Herren seiner Verwaltung, der den Gedanken-austausch der beiden Großstädte unseres Gaubietes vor einigen Wochen einleitete, wurden gestern nachmittag im Alten Rathaus der Gauhauptstadt Posen Oberbürgermeister Ventzki, Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marder, Stadtbaurat Freitag, Stadtmédizinalrat Wiedenbrück, Stadtrat Lindner und Oberverwaltungsrat Schmidt vom Oberbürgermeister Dr. Scheffler in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Trautwein und weiteren Herren der Stadtverwaltung empfangen.

Oberbürgermeister Dr. Scheffler, der die Litzmannstädter Gäste auf das herzlichste in der Gauhauptstadt begrüßte, wies u. a. darauf hin, daß der Nachweis historischer Verbindungen zwischen den beiden Städten äußerst dürftig sei. Eine Urkunde, die aus der Zeit der Übersiedlung Posener Tuchmacher nach Litzmannstadt zu Beginn des vorigen Jahrhunderts stammt, sei der einzige dokumentarische Nachweis für die Verknüpfung beider Städte in der

weiteren Vergangenheit. Diese Tatsache sei aber durchaus kein Grund, in der Gegenwart oder Zukunft ebensowenig aktiv im wechselseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu sein. Vielmehr zwingen die Gemeinsamkeit in der großen Zielsetzung, das verkehrsmäßige Aufeinanderangewiesensein und die Möglichkeit der Meinungen auf vielen Gebieten zu einem lebendigen Meinungsaustausch. Dabei sei es klar, daß die verschiedene wirtschaftliche und kulturelle Struktur der beiden Städte auch zu einer verschiedenen Aufgabenstellung führe, die sich für Litzmannstadt stark auf das Wirtschaftliche für die Gauhauptstadt mehr auf das Politisch-Kulturelle beziehe, wobei es selbstverständlich ist, daß naturgemäß die große Industriestadt des Wartheländes auch ihre kulturelle Aktivität steigern und Posener seinerseits eine Vertiefung seiner wirtschaftlichen Basis erstreben möchte. Das gemeinsame Schicksal der beiden Städte in der jüngsten Zeit und die von ihrer Gaustellung sich ergebende gemeinsame Zielsetzung, einen Auftrag zu erfüllen, den beiden Städten vom Gauleiter und Reichsstadthalter Greiser gestellt ist, ließen den aus der Vernunft kommenden Willen nach einer Zusammenarbeit zu einem Wunsch nach Gedanken-austausch werden. Der Besuch des Litzmannstädter Oberbürgermeisters und der leitenden Herren seiner Verwaltung in der Gauhauptstadt solle, so schloß Oberbürgermeister Dr. Scheffler, die enge Nachbarbeziehung zwischen Litzmannstadt und Posen weiter vertiefen und fördern.

Oberbürgermeister Ventzki dankte für die herzlichen Begrüßungsworte und antwortete, daß er mit den Herren seiner Begleitung bereits auf der Fahrt nach Posen darüber gesprochen habe, daß der Besuch in der Gauhauptstadt eine Anregung für die weitere Arbeit bedeute. So habe sich von selbst schon die Notwendigkeit dringenden Gedanken-austausches miteinander ergeben. Die Stellung der Städte Posen und Litzmannstadt sei we-

sentlich anders als in den Großstädten des Alt-reiches. Sie haben ihre eigene Note, aber nicht dieselben Sorgen wie die anderen. Oberbürgermeister Ventzki führte dann weiter aus, daß er es selbst erfahren habe, wie groß und schwer die Fragen sind, die den Leiter einer Stadt bewegen. Zwar sei zwischen beiden Städten ein Unterschied vorhanden, der sich auch in der Arbeit ausdrücke, aber sonst gäbe es zwischen beiden Städten keine Konkurrenz und keinen Wettstreit. Wir wollen auch in Zukunft einen gemeinsamen Weg gehen und auch weiterhin in regem Gedanken-austausch bleiben. Posen könne auf eins stolz sein: auf den preußisch-deutschen Kern, der Litzmannstadt fehle. So gebe darum die Reise nach Posen immer einen Auftrieb und schaffe eine seelische Rückwirkung für die zu erledigende Arbeit. Er freue sich, so schloß Oberbürgermeister Ventzki seine kurze Rede, daß nach mehrmaliger Verlegung und trotz mannigfaltiger Hindernisse heute doch die Zusammenkunft stattfinden konnte und daß die nächste Besprechung, die wieder in Litzmannstadt stattfinden werde, nicht so lange auf sich warten ließe.

Anschließend trug sich Oberbürgermeister Ventzki mit den Herren seiner Begleitung in das Goldene Buch ein. Zur Erinnerung an die Posener Besprechung überreichte Oberbürgermeister Dr. Scheffler eine Radierung des Posener Rathauses, das die Gäste im Anschluß daran besuchten.

Für Träger der österreichischen Tapferkeitsmedaille. Wie die Reichskriegführung mitteilt, hat das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß den Inhabern der österreichischen silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse (S 2), die vor dem 1. August 1939 das 60. Lebensjahr vollendet haben, auch im laufenden Rechnungsjahr eine einmalige Zuwendung von 30 RM. gewährt wird, die im Monat Dezember auszuzahlen ist. Die gleiche Zuwendung erhalten diejenigen Inhaber der S 2, die das 60. Lebensjahr in der Zeit vom 1. August 1939 bis 31. Juli 1942 vollendet haben. Die erforderlichen Formulare sind vom Versorgungsamt 1, Wien, anzufordern. Etwa notwendige weitere Auskünfte erteilt im kurzen Wege die Gaukriegführung: Donau, Wien 1, Schwarzenbergplatz 1.

Alter schützt vor Torheit nicht. Wegen Schleichhandels mit selbstgebranntem Schnaps und mit Tabakwaren wurde eine 71 Jahre alte Polin aus der Heerstraße festgenommen. Sie hatte mehrere Kontrollkarten für Tabakwaren in ihrem Besitz, die sie teilweise durch Abgabe von Schnaps eingetauscht bzw. durch Kauf erworben hatte. Sie gab ihr Vergehen zu.

Der Laubursche als Dieb. Ein 16 Jahre alter Pole wurde wegen Diebstahls von Lebensmitteln festgenommen. Er war in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft als Laubursche tätig und hat dort fortgesetzt Lebensmittel gestohlen.

Wir verdunkeln von 18.35 bis 6.55 Uhr.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Karthagos Fall“

Der hier einst in der Urfassung gezeigte italienische Film „Karthagos Fall“ (er wurde auf dem „Biennale“ zu Venedig mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet) lief am Sonntag im „Rialto“ in deutscher Fassung. Der ganz auf Massenwirkung eingestellte historische Film zeigt Massenszenen, wie sie bisher im Film kaum aufgetaucht wurden. — Als Vorspann lief ein reizender Film, der das Jagdreiten einer Wehrmachtschule zeigte. Ein Film, wie dieser, bei dem die Bewegung alles ist, erfordert viel fotografisches Können. Dieses Können war durchaus vorhanden. Adoll Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreispressamt. Die an der Ggg. ausgegebenen Bildlithen sind sofort für eine Woche in das Mittelfeld der Presseketten zu bringen.

Ortsgruppen: Heidenhof. Dienstag 19.30 Uhr im neuen Og-Heim, Ardennerstr. 2, Mitgliederversammlung mit Neuaufnahmen und Verleihung von Mütterkreuzen. Fride-vicus. Dienstag 19.30 Uhr Dienstbesprechung im gr. Saal „Helenenhof“. Stiering. Dienstag 20 Uhr Pflichtversammlung für alle Parteimitglieder und anwärter im Kl. Geyerschen Saal, Bilderplatz. Mittwoch 17 Uhr. Gem.-Abend des Dt. Frauenwerks. Flughafen. Dienstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Parteiaufnahme und Verleihung von Mütterkreuzen. Glinkedecker Weg 5. Stockhof. Mittwoch 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Og-Heim, Am Hugel 2.

Der Offizier erzieht aufrechte Kämpfer

Geist und Können einer Truppe sind abhängig von seiner Ausbildung und Erziehung

Die Zeit, in der der junge Offizier einen Zug, eine Kompanie oder irgendeine andere kleine Einheit des Heeres führt, ist die schönste in seinem Berufsleben. Die Hauptaufgaben, die ihm hier zufallen, sind in Krieg und Frieden die gleichen, obwohl seine Arbeit erst im Kriege ihre letzte Probe und Bewährung findet. In dreifacher Hinsicht soll der Offizier tätig sein: als Ausbilder, als Erzieher und als Truppenführer. Nur wer selber einmal die volle Verantwortung für Ausbildung, Erziehung und Führung einer Truppe getragen hat, kennt die Schwierigkeiten aber auch die Befriedigung und das hohe Glück, das diese Tätigkeit mit sich bringt.

Wie der Führer immer wieder betont, sind die einzigartigen Erfolge dieses Krieges neben überragender Feldherrnkunst und ausgezeichnete Bewaffnung vor allem dem kämpferischen Geist und der rücksichtslosen Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten zu danken.

Ausbildung ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten. Durch sie erhält der junge Soldat das Rüstzeug, das er im Kampf braucht. Gerade im Heer, das eine mannigfaltige technische Ausstattung besitzt, bietet sich dem Ausbildungsoffizier ein umfangreiches und durch seine Vielseitigkeit immer wieder interessantes und vor allem äußerst verantwortungsvolles Wirkungsbereich.

Obwohl jede Truppe für ihre technischen Funktionen in ihren Schirmreistern, Feuerwerkern, Waffenmeistern, Kriegsverwaltungs- und Bauräten usw. Spezialisten besitzt, ist es doch vornehmlich Aufgabe des Offiziers, seine Mannschaft in der Beherrschung von Waffen,

Gerät und Kraftfahrzeugen auszubilden und sie in den Bedienungsvorschriften zu unterweisen.

Von der militärischen Ausbildung ist die soldatische Erziehung nicht zu trennen, beide gehen Hand in Hand. Unter Erziehung, diesem vornehmsten Wirkungsbereich des wahrhaften Führers, ist die Hebung aller sittlichen Kräfte zu verstehen; ihr Ziel ist die soldatische Haltung, d. h. die unabdingbare Einsatzbereitschaft im Kriege. Erst Ausbildung und Erziehung zusammen formen den harten, widerstandsfähigen Kämpfer, der sich freiwillig und aus Überzeugung für die Sache seines Volkes bis zum Tod einsetzt. Die Ziele dieser soldatischen Erziehung sind im einzelnen in den „Pflichten des deutschen Soldaten“ festgelegt. Danach hat der Offizier die Aufgabe, seine ihm anvertrauten Männer zu geraden und aufrichtigen, tapferen und treuen Soldaten heranzubilden, die sich für Volk und Führer gläubig und freudig einsetzen und denen gewissenhafte Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit ist. Für den Offizier ergibt sich damit eine der schwierigsten, aber auch am meisten befriedigenden und schönsten Aufgaben überhaupt, nämlich auf Denkweise und Auffassung seiner Leute einzuwirken, Ideale in ihnen zu wecken, die sie von der Notwendigkeit des Krieges zur Erlangung nationaler und kultureller Freiheit überzeugen, und den Glauben sowie die Einsatzbereitschaft zu schaffen, die den Waffenträger zum bewußten Kämpfer machen. Von der Fähigkeit des Offiziers, diese Aufgabe zu meistern, hängen Geist und Haltung der Truppe und damit die Entscheidung im Kampf ab.

Einzelheiten und Auskünfte aller Art über Bewerbung und Annahmebedingungen sowie allgemeine Berufsfragen des aktiven Offiziers erteilt der Nachwuchsoffizier für den Regierungsbezirk Litzmannstadt, Oberleutnant Pletsch, Litzmannstadt, Mackensenstraße 5/7, Block 11, Wohnung 2. Büro: Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 76, Zimmer 17.

L. Z.-Sport vom Tage

Umfangreicher turnerischer Winterarbeitsplan im Warthegan

Der vom Gaufachwart Turnen für das Winterhalbjahr 1942/43 aufgestellte Arbeitsplan hat die Genehmigung des Gausportwartes des NSRL gefunden. Den Auftakt der Arbeit gab ein Lehrgang für Gau- und Kreisamtsträger des Fachgebietes Turnen in Posen. Recht umfangreich sind die vorgesehenen Fachtätigkeiten: 1. 10. Leistungsturnen (insbesondere Turnerinnen) in Kalsch; 2. 11. Übungsturnen und -leiterinnen im Kinderturnen; 3. 11. Leistungsturnen (insbesondere Turnerinnen) in Ostowo; 10. 1. 23. 1. und 28. 2. Stützpunktlehrer in den verschiedenen Kreisen; 6. 2. Faustballlehrgang in Litzmannstadt; 21. 2. Leistungsturnen in Ostowo. Auch das Veranstaltungsprogramm ist nicht gering. So sind in Aussicht genommen: 22. 11. Städtekampf der Turnerinnen Kalsch und Litzmannstadt; 23. 11. Gaukampf Oberschlesien — Wartheland; November und Dezember: Beginn der Vereinsmannschaftskämpfe in den Gemeinschaften und Kreisen; 7. 2. Hallen-Faustballturnier in Litzmannstadt; 7. 3. Vereinsmannschaftskämpfe in den Gemeinschaften und Kreisen; 23. 3. Gaukreis-Meisterschaften in Ostowo; 18. 4. Endkämpfe im Mannschaftsturnen in Posen.

Nachdem die Meisterschaftsspiele im Faustball ihren Abschluß gefunden haben — Litzmannstadt stellte sowohl bei den Männern (Ordnungspolizei) auch bei den Frauen (Post) wie im Vorjahre die Gaumeister — begannen in den Bezirken die Spiele um die Herausforderungspreise des Sportführers. Verteidiger sind: Reichsbahn Posen, 4 Litzmannstadt und Post Leslau. Da als Ergebnis des ständigen Mühsens des Gaufachwartes Turnen u. a. durch Lehrgänge das Faustballspiel auch in kleineren Kleinstädten aufgenommen worden ist, sind für diese noch besondere Wanderpreise (je einer für jeden Regierungsbezirk) vom Sportführer gestiftet worden.

DTSG. Krakau ersetzt LSV. Boelcke Die Endspiele der Fußball-Meisterschaft des Generalgouvernements, an denen die fünf Distrik-

meister teilnehmen, sind in vollem Gange. Gefördert wurde die Liste der Teilnehmer insofern, als der LSV. Boelcke Krakau, der vorjährige Meister des GG., durch die DTSG. Krakau ersetzt worden ist, weil die Flieger in den entscheidenden Spielen einige nicht spielberechtigte Spieler in ihren Reihen hatten. Die DTSG. hat inzwischen das erste Spiel ausgetragen gegen den LSV. Radom wurde ein 3:3 erzielt. Hoher Favorit ist der LSV. Adler Deblin, der eine allerdings sehr schwache Elf der 44 und Polizei-SG. Warschau in seinem zweiten Spiel mit 11:0 schlagen konnte. Die „Adler“ führen auch die Tabelle an; sie halten derzeit bei 49 Punkten, gefolgt von der 44 und Polizei-SG. Warschau mit 22, DTSG. Krakau mit 11, LSV. Radom mit 13 und DTSG. Lemberg mit 62 Punkten.

Sechs Monate Spielsperre für Kobierski. Im Punktekampf in Berlin zwischen Hertha/BSC. und Luftthansa haben einige Spieler die besonders in der jetzigen Zeit zur selbstverständlichen Pflicht erhobene anständige sportliche Haltung vermissen lassen. Aus diesem Grunde muß u. a. der frühere Nationalspieler Kobierski (Ordnungspolizei) sechs Monate aussetzen.

Sport in Kürze

Eine hervorragende Leistung im 10-km-Lauf erzielte der Ungar Szilagyi in Budapest mit dem neuen Landesrekord von 30:09,4 Min., der zugleich Jahresweltbestleistung ist. Wiemer und Lohmann waren bei den Radrennen in der Deutschländle die besten Leute. Wiemer gewann den Mehrkampf gegen Aeymans und Mirke, Lohmann die Steherrennen gegen Hoffmann, Weckerling und Schorn. Im Breslauer Repräsentativspiel kam es zu einem Überlegen 8:1 (3:1)-Siege der Fußballer von Niederschlesien über Sudetenland. Agrams Fußballer gewann auf eigenem Boden knapp im Fußballkampf gegen München mit 2:2 (1:1).

Aus dem Wartheland

Befichtigung des Weichselhafens

Auf ihrer Besichtigungsfahrt durch das Wartheland als Gäste des Gauleiters weilte der Rektor der Universität Kiel und Leiter des „Weltwirtschaftlichen Instituts“ Kiel, Professor Dr. Prodhöhl, mit seinen Mitarbeitern Dr. habil. Kasper und Dr. habil. Mayer, begleitet vom Rektor der Reichsuniversität Posen, Professor Dr. Hummel, vom Gaupressreferenten Geisler und vom Gaupressreferenten Böhle, in Leslau.

In seiner Begrüßungsansprache gab Oberbürgermeister Schulz einen Überblick über die Verhältnisse der Stadt und das Erbe, das die Stadtverwaltung 1939 hier angetreten hat. Er führte weiter aus, daß Leslau dank seiner günstigen Lage an der Weichsel nach erfolgreichem Ausbau des Hafens und Ansiedlung weiterer Industrierwerke große Bedeutung als Industriestadt sowie als Umschlag- und Verschiffungsplatz erlangen werde. Stadtbaurat Kunkel ging dann näher auf den geplanten Auf- und Ausbau der Stadt und des Hafens ein. Er zeigte auf, daß Leslau eine schöne Stadt werden wird, in der deutsche Menschen eine Heimat finden und sich wohl fühlen können.

Nachdem sich die Gäste in das „Goldene Buch der Stadt“ eingetragen hatten, überreichte ihnen der Oberbürgermeister als Andenken ein Bild der Stadt. Anschließend folgte eine Besichtigung des Hafengeländes und eines Industriebetriebes sowie eine Fahrt durch die Stadt, bei der sich die Gäste auch augenscheinlich von dem Gehörten überzeugen konnten.

Gauhauptstadt

Als erster Betrieb geschlossen im Berufserziehungswerk der DAF. Ein bedeutsamer Akt in der zukünftigen Entwicklung der Straßenbahn der Gauhauptstadt Posen ist die Einweihung in das Berufserziehungswerk der DAF. Als erster Betrieb dieser Art hat die Posener Straßenbahn im Zusammenwirken mit den zuständigen Stellen der DAF. ein umfangreiches Berufserziehungsprogramm aufgestellt, das in einem Appell der Gefolgschaft im Beisein von Vertretern von Partei, DAF, Stadtverwaltung und Polizei bekanntgegeben wurde. Es ist der erste Betrieb, der sich geschlossen und mit einer hundertprozentigen Teilnahme in das Berufserziehungswerk der DAF. einreicht.

Poddembeice

Neu in die Frauenschaft eingereiht. Im Saale des Deutschen Hauses fand die Abzeichenverleihung für die Frauen der NS-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk statt. Der einfache, aber geschmackvoll ausgestattete Raum war bis zum letzten Platz besetzt, und alles folgte aufmerksam den Worten des Kreisbildungsleiters Ohlendorf, der über die Pflichten der Frau sprach, die sich rückhaltlos im Kriege einsetzen muß. Dann erklärte Frau v. Fée in Vertretung der Kreisvertrauensfrau die Bedeutung des Abzeichens und zeichnete 104 Frauen aus.

Deutsche Innungen im Lentschützer Kreise

Die Obermeister bereits verpflichtet / Ein Markstein des wirtschaftlichen Aufbaues

Der Kreis Lentschütz erlebte einen für seine Entwicklung und rastlose Deutschwerdung bedeutsamen Tag: die ersten deutschen Innungen des Kreises wurden gegründet, die Bäcker- und die Fleischerinnung. Aus diesem Anlaß waren im festlich geschmückten Saal des „Adler“ die Meister beider Innungen versammelt, weiter sah man unter den Anwesenden Kreisleiter und Landrat Kollmeier und den Leiter der Handwerkskammer Litzmannstadt, Kreishandwerksmeister Wesemann, die der Lentschützer Kreishandwerksmeister Brendel mit Hinweis auf die Bedeutung der Stunde willkommen hieß.

Der Leiter der Litzmannstädter Handwerkskammer, Wesemann, gab einen aufschlußreichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Handwerks, das nach einwandfreien Funden so alt ist wie der nordische Mensch selbst. Der Blüte im Mittelalter folgte Niedergang durch liberalistisches Denken und den jüdischen Einfluß. Das Handwerk stand wirklich vor einem vernichtenden Abgrund, als das Wunder von 1933 geschah und der Führer die Macht ergriff. Der Redner skizzierte dann die verschiedenen nationalsozialistischen Handwerkssetze, die das Führerprinzip zur Grund-

lage haben. Eine Wende sei im deutschen Handwerk eingetreten, die Können und Verantwortungsfreudigkeit an erste Stelle setzte.

Anschließend wurden dem Obermeister der Bäckerinnung, Karl Maurer (Osorkow), und dem der Fleischerinnung, Karl Paß (Osorkow), die Bestallungsurkunden überreicht.

Kreisleiter und Landrat Kollmeier sprach anschließend von der verpflichtenden Aufgabe des Handwerks bei der Deutschwerdung des Kreises Lentschütz und setzte sich für Abschaffung noch bestehender Mißstände mit der bekannten deutschen Gründlichkeit ein. Es gelte, durch vorbildliche Arbeit die Spuren polnischer Mißwirtschaft endgültig zu beseitigen. Geplant sei die Einrichtung eines Büros der Kreishandwerkerschaft, bei der sich jeder einzelne Handwerker Rat holen könne. Für Schulung und Erziehung werde weiter die Kreisberufsschule Hand in Hand mit dem Handwerk sorgen. Dadurch soll der Lehrling neben der Meisterlehre das für den Beruf nötige Rüstzeug erhalten.

Stets sollen im Kreis Lentschütz die annähernd 1000 deutschen Heldengräber dieses Krieges auch das Handwerk zu höchstem Einsatz und höchster Leistung anspornen!

Die Schulungsarbeit bleibt im Vordergrund

Professor Dr. Groß und der Gauleiter sprachen / „Tag der Freiheit“ weiter ausgebaut

Das Gauschulungsamt veranstaltete am Sonnabend als Abschluß einer Arbeitstagung eine Großkundgebung, zu der als Redner der Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Prof. Dr. Groß, gewonnen war. Außer Vertretern der Partei waren auch solche aus der Wehrmacht und Verwaltung erschienen. Nachdem Gauschulungsleiter Brixner die Gäste begrüßt hatte, ergriff Professor Dr. Groß das Wort. Er führte aus, daß es erst der Nationalsozialismus gewesen sei, der den Begriff des Volkstums klar herausgestellt habe. Nur dadurch sei es möglich gewesen, die jenseits der Grenzen lebenden Deutschen in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft aufzunehmen. Auch der Krieg stelle, rassenpolitisch gesehen, uns vor neue Aufgaben. Vor allem komme es auf die Reinhaltung der Rasse an. Hier stehe im Vordergrund die Tatsache, daß wir fremde Arbeitskräfte heranziehen müssen, da wir zur Zeit nicht genügend Arbeitskräfte haben, weil der Deutsche heute an der Front kämpft. Dieser Gefahr des Beieinanderlebens mit fremdvölkischen Elementen dürften wir uns nicht verschließen. Hier muß das eigene Volk den Abstand zu wahren wissen. Das kann aber nur geschehen durch vermehrte Familienbindung und erhöhten Kinderreichtum. Deshalb gebühre noch mehr als bisher unsere Fürsorge der kinderreichen Familie.

Gauleiter Greiser dankte dem Vortra-

genden, besonders aber für die klare Zielsetzung des Volkstumsbegriffes. Hier im Wartheland sei schon immer danach gehandelt worden. Deshalb beanspruche die Partei auch hier den Führungsanspruch der deutschen Menschen. Das komme auch wieder am Ende der Woche zum „Tag der Freiheit“ zum Ausdruck; denn dieser Tag sei nicht nur dem Gedanken der Rückgliederung gewidmet, sondern er habe sich zu einem Gautreffen der Partei entwickelt, das in künftigen Friedenszeiten noch stärker ausgebaut werden soll. Wenn die Partei auch die Führung des deutschen Menschen beanspruche, so lehne sie es ab, diesen Führungsanspruch auf Angehörige fremden Volkstums zu erstrecken, wie man uns auf Feindseite gern in die Schuhe schieben möchte. Deshalb sei er (der Gauleiter) Prof. Dr. Groß besonders zu Dank verpflichtet, daß er den Begriff des Volkes so klar ausgedrückt habe. Unsere Arbeit hier sei schwieriger als im Altreich. Darum erwache auch der Schulungsarbeit der Partei immer von neuem die Aufgabe, die weltanschauliche und geistige Haltung des deutschen Menschen gerade bei seiner hohen Kulturaufgabe im besetzten Osten zu sichern.

Zum Schluß dankte der Gauleiter allen für die bisher geleistete Arbeit. Mit der Führer- und dem Liedern der Nation wurde die Kundgebung beendet.

Kutno

Wf. Eine Jugendfilmstunde. Anlässlich der Verabschiedung des Bannführers des Bannes 905 Kutno fand vor den Führern und Führerinnen der beiden Banne Kutno und Warthbrücken am letzten Sonntag im Ostlandtheater eine Jugendfilmstunde statt. Es gelangte zur Aufführung der Film mit Willi Birgel: „Reitet für Deutschland!“ Das Programm wurde durch die neue Wochenschau vervollständigt. Der Film wurde mit großer Begeisterung von den Jugendlichen aufgenommen. — Turnhalle kann wieder benutzt werden. Wie uns der NSRL und das Sportamt „Kraft durch Freude“ Kutno mitteilen, wird in absehbarer Zeit der Hallenbetrieb wie im vorigen Winterhalbjahr aufgenommen werden. Anmeldungen zu der Teilnahme an den Übungsstunden nehmen die Gemeinschaften des NSRL sowie das Sportamt der DAF an. Der Übungsbetrieb findet in der Turnhalle im Landratsamt Kutno, Poststr., statt.

Alexandrowo

sk. Jeder leiste seinen Beitrag zum Sieg. Die Ortsgruppe Alexandrowo der NSDAP. veranstaltete im großen Bahnhofsraum eine imposante Kundgebung. Nach Einführungsworten des Ortsgruppenleiters sprach 4-Hauptsturmführer Pj. Hockermann (Breslau) über die politischen Fehler, die von der Vergangenheit gemacht wurden. In klarer Beweisführung überzeugte der Redner, daß sich diese Fehler nicht wiederholen dürfen. Eine weitere erfolgreiche Parteilandkundgebung der Ortsgruppe Radziejow-Stadt und -Land fand in Radziejow statt, auf der ebenfalls 4-Hauptsturmführer Oberregierungsrat Pj. Hockermann (Breslau) sprach.

Konin

Schw. Arbeitsmädchen geben Erlebnisbericht. In einer Abendveranstaltung in der Aula der Oberschule Konin traten zum ersten Male die Kameradschaften Golina und Grochowy des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend vor die Öffentlichkeit, um die Bevölkerung über Sinn und Zweck dieses Ehrendienstes aufzuklären. Nach der Begrüßung durch die Führerin der Lagergruppe 263 Warthbrücken und einigen Volksliedern sprachen die Mädchen in herzlichen Worten über ihren Einsatz bei den deutschen Bauern und Rücksiedlern aus Bessarabien und der Dobruzscha. Die Schilderungen fanden reichen Beifall, besonders der Bericht über den Einsatz als Kindergartenerzieherin in einem neuen Kindergarten. Auch die in den Dienststellen der Kreisstadt und im Kreiskrankenhaus tätigen KHD-Mädchen berichteten. Aus allem sah man die freudige Einsatzbereitschaft. Nach einer Filmvorführung folgten im zweiten Teil fröhliche Lieder mit Flötenmusik.

Schildberg

Jl. Erschließung von neuem Gelände. Zur Zeit sind die zuständigen Stellen damit beschäftigt, die Planung für ein neues, geschlossenes Industriegebiet nördlich der Bahnstrecke Ostrowo-Kreuzburg zw. hen den Straßen nach Altwerder und Mixstadt zu erschließen.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres dritten Kindes. BARBARA, zeigen dankerfüllt an: Hildegard Wendland, geb. Kobow, z. Z. Frauenklinik, Robert-Koch-Straße, Rechtsanwaltschaft, Friedrich-Carl-Wendland, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 63, den 18. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: HILDE BENNDORF, Litzmannstadt, und FRANZ LANG, Unterschleißer der Wallen-44, z. Z. in Urlaub.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufrksamkeiten und Glückwünsche danken herzlich: Arthur Basilian und Frau, Elisabeth, geb. Richter, Litzmannstadt, Oktober 1942.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 17. 10. 1942 mein innigstgeliebter Mann

Rudolf Löffler

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet heute, den 20. 10. 1942, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. In tiefer Trauer: Die Ehefrau, Kinder, Schwieger-ohn, Enkelkinder, Mutter, Brüder, Schwester, Onkel, Verwandte und Bekannte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber, unvergessener Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Isert

im Alter von erst 35 Jahren. Er wurde geboren am 13. 2. 1907 in Klößitz (Bessarabien) und starb im St.-Georg-Krankenhaus in Breslau am 9. 10. 1942. In unsagbarem Schmerz: Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung fand am 12. 10. 1942 auf dem Erlöserfriedhof in Breslau statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber, unvergessener Ehemann, Bruder, Schwager, Schwägerin, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Gertrud Lucie Hirsch

geb. Riedel im Alter von 37 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Dienstag, den 20. Oktober, um 14.30 Uhr im Leichenhaus des Siegfried-Stammes-Krankenhauses Radegast aus, auf dem Hauptfriedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt-Erzhausen.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein über alles geliebter Mann, unser herzenguter Vali, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Fleischermeister

Arthur Johann Vogel

am 17. 10. 1942 gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. 10. 1942, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 69.

Schmerz erfüllt teilen ich mit, daß am Sonnabend, dem 17. d. M., nach kurzem, schwerem Leiden mein herzlichgeliebtes Kind, unser lieber Bruder, Nefte und Enkel

Eugen Schlucker

geb. am 10. 2. 1932, verschied. Die Beerdigung findet am 20. 10. um 15.30 Uhr vom Mausoleum aus statt.

In tiefer Trauer:

Mutter, Geschwister und Verwandte. Pabianice, den 19. Oktober 1942.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne Am Mittwoch, dem 21. und 28. 10. 1942, um 19.30 Uhr, im Großen Saal: „Mit Büchse und Lasso quer durch Afrika“. Eine Jagdexpedition durch das Innere Afrikas mit Afrika-läger Hermann Freyberg. Im Beiprogramm: Dienst am Werk. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

DAF-ANZEIGEN

NSG. „Kraft durch Freude“. Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre jetzt auch montags und mittwochs 10-11 Uhr, Kleiner Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4. Fröhliche Morgenstunden für die Hausfrau wieder dienstags 10-11 Uhr, Kleiner Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4.

VERANSTALTUNGEN Lebensmittelaufleute im Stadt- und Landkreis Kallisch. Mittwoch, d. 21. Okt., 15 Uhr, im Deutschen Haus in Kallisch Kreisversammlung. Geschäftsführer Pg. A. Schwers, Posen, spricht über: Die Aufgaben des Lebensmittelkaufmanns im vierten Kriegsjahr. Alle Einzelhandelskaufleute der Nahrungs- und Genussmittelbranche werden hierdurch eingeladen und zum Besuch aufgefordert. Niemand darf ohne zwingenden Grund fernbleiben. Hartwig, Kreisfachgruppenleiter.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wisman. Es beginnt ein neuer Schüler-Kursus. Aufnahmen finden Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberschule im Alter von 16 bis 18 Jahren, täglich 19 bis 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 88.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestr. Dienstag, 20. 10., 19 Uhr Kdf. 5 Ausverkauf „Das Opfer“. — Mittwoch, 21. 10., 19 Uhr B-Miete Fr. Verkauf „Das Opfer“. — Donnerstag, 22. 10., 19 Uhr Wehrmachtsvorstellung „Maske in Blau“. — Freitag, 23. 10., 19 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“. Kammerspiele, General-Litzmannstadt, 21. Donnerstag, den 22. 10., 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“.

FILM-THEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa Casino, Adolf-Hitler-Straße 67 Neue Anfangszeit: 14.30, 17.15, 20 Uhr. Ein Spitzenfilm der Tobis, „Der Fuchs von Glenarvon“ mit Olga Tschechowa, Carl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian.

Ufa Rialto, Meisterhausstraße 71. Neue Anfangszeit: 14.30, 17.15, 20 Uhr. Ein Continental-Film in deutscher Sprache „Ihr erstes Rendezvous“ mit Danielle Darrieux. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15. 17. 30, 20 Uhr. Erstaufführungsfilm der „Dif“, „Frau am Abend“ mit Paola Barbara, Vasco Giachetti u. a.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123, 17.30, 20 Uhr „Liebe, Männer und Harpunen“. * Täglich 15 Uhr Pat u. Patachon in „Mädchenräuber“. * Capitol, Ziethenstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr „Rosen in Tirol“ mit Theodor Danegger, Marie Harell, Theo Lingen, Leo Slezak, Hans Moser, Johannes Heesters, Elfriede Datzig. Neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Im Schatten des Berges“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr „Einler für alle“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr „7 Jahre Pech“ mit Theo Lingen.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Kadetten“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr „Meine Tante - Deine Tante“ mit Ralph Arthur Roberts, Johannes Heesters, Oly Holzmann u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Aufrühr im Damenstift“ mit Maria Landrock.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Alarm“ mit Paul Klingler, Hilde Sessak.

Turm, Meisterhausstraße 62, 15, 17.30 und 20 Uhr „La Habanera“ mit Zarah Leander. Nur heute und morgen Kinder-Märchenvorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“. Beginn 12.30 Uhr.

Pabianice - Capitol, Lichtspiele.

20 Uhr „Der Meißeldäuber“.

N. S. R. L.

Turngemeinschaft „Eiche 09“ ladet zu folgenden Turnstunden ein: Kinder von 2 bis 8 Jahren zur fröhlichen Kinderturnstunde montags 18 Uhr, Sportdienstag Montag u. Donnerstag 18 Uhr; BDM-Leistungstruppe und Frauen-Dienstags 19.30 Uhr; DJ., H., u. Männer Dienstag u. Freitag 19 Uhr. Ort: Turnsaal d. Volksschule, Alexanderhofstr. 124.

VERSTEIGERUNGEN

Danzig-Neufahrwasser, Hafenstraße, Schuppen „H“, Dienstag, den 27. Oktober 1942, vormittags 11 Uhr, versteigere ich für Rechnung wen es angeht, zwecks Räumung des Lagers mehrbisch gebrauchte Barzahlung etwa 530 Kisten gebrauchte Spinnstoffmaschinen verschiedener Art. Interessenten können 1-2 Tage vor der Versteigerung die Maschinen besichtigen. Zu erfragen bei Auktionshaus A. Centnerowski, Inh. M. Zentner, Büro Danzig, Hundegasse 120, Fernruf 27838.

WOHNUNGEN UND ZIMMER

Garage u. Mieten gesucht in der Nähe des August- u. Biers-Krankenhauses. Dr. Loeschke, Schlageterstr. 189b.

Fabrikräume mit Büro, etwa 800 qm, zentral gelegen, gesucht. Vermittler erwünscht. Anruf 233-44.

Frau m. 12jähr. Tochter (Norddeutsche) sucht 1 mögl. 2 möbl. Zimmer, nahe Adolf-Hitler-Platz. Betten evtl. vorhanden. Ang. an LZ. unter A 1330.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 351/42. Ausgabe von Kesselfisch. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Kesselfisch laut nachstehender Nummernfolge: Aufhängeschiff, Ziethenstraße 27, ab Nr. 1601-2300; Bauer, Erich, Ostlandstr. 135, ab Nr. 1701-2600; Bialonowitch, H., Wasserring, ab Nr. 501 bis Ende und 1-130; Braun, Elise, Heerstr. 91, ab Nr. 7751 bis Ende und 1-1200; Brück, Robert, Ulrich-von-Huten-Straße 29, ab Nr. 2161-4330; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 8391 bis Ende und 1-1000; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 551-3200; Follak, Alfons, Endestraße 55, ab Nr. 731-1230; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 12 441 bis Ende und 1-2770; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 7531 bis Ende und 1-400; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 85, ab Nr. 6751-9720; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 3101 bis Ende und 1-2000; Landel, Klara, Oststraße 17, ab Nr. 3131 bis Ende und 1-480; Lück, Otto, Sängestr. 32, ab Nr. 851-2150; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 1651-3250; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 1-700; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 521-2100; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 851 bis Ende; Roth, Irma, Meisterhausstr., ab Nr. 851 bis Ende und 1-250; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94, ab Nr. 2501-5680; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 2141 bis Ende; Skwitsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 1-700; Zielke, Emma, Gartenstraße 89. Verbraucher die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 19. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 350/42. Erfassung der Kupferdächer und Gebäudedächer aus Kupfer. Die Eigentümer von Wohn- und Fabrikgebäuden werden hierdurch nochmals aufgefordert, bis spätestens zum 28. Oktober 1942, dem Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Str. 85, schriftlich diejenigen ihrer Gebäude zu benennen, die Teile aus Kupfer enthalten (Kupferdächer, kupferne Regenrinnen usw.). Bei der Meldung ist die Art der Kupfertelle, sowie das schätzungsweise Gewicht in Kilogramm anzugeben. Ich weise nochmals darauf hin, daß diese Kupfertelle durch Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 15. 3. 40 (R.GBl. I S. 510) beschlagnahmt sind. Verfügungen über die anzumeldenden Gegenstände sowie Unterlassung der Meldung ist strafbar. Litzmannstadt, den 17. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt

Tischlerhandwerk Litzmannstadt-Stadt- und Landkreis und Kreis Lentschütz Die Verteilung von Leim und Eisenmarken für das IV. Quartal 1942 findet in der Kreiswerkerschaft Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße 8, Zimmer 9, nur an folgenden Tagen statt: Dienstag, den 20. 10. 1942, für Polen, von 8-1 und 14-17 Uhr; Mittwoch, den 21. 10. 1942, für Polen, von 8-1 und 14-17 Uhr. Letzte Beitragsrechnung für die Gelehrtschaftsmitglieder von der Sozialversicherungsanstalt und die letzte Quittung über entrichtete Innungsbeiträge sind vorzulegen. Litzmannstadt, den 16. Oktober 1942. Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt-Stadt- und Landkreis.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Der Hebamme Maria Milatz, Kallisch, Am Stadtgraben 11/4, ist die Niederlassungserlaubnis auf Grund des § 10 des Hebmamengesetzes vom 21. Dezember 1938 mit dem Wohnsitz Kallisch erteilt worden. Kallisch, den 12. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister.

Kreiskulturfring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

I. Konzert des Kdf.-Konzerttringes

Sudetendesutsches Streichquartett in Prag Mitwirkende: Rudolf Kockert, 1. Violine, Willi Buchner, 2. Violine, Oskar Hiedl, Bratsche, Josef Metz, Cello.

Am 21. Oktober, um 19.30 Uhr im Sängerrheim (Kammerspiele) General-Litzmannstadt, Litzmannstadt-Str. 21.

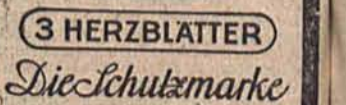
Programm: 1) Streichquartett D-dur, Werk 18 Nr. 3, L. v. Beethoven; 2) Streichquartett A-dur, A. Dvorak; 3) Streichquartett a moll, Werk 29, Fr. Schubert

Einzelkarten 4.50, 3.50, 2.50, 1.50 RM. in der Kdf.-Vorverkaufsstelle Meisterhausstraße 94



STABILO BLEI FARBE KOPFER

Schwan-Markensstifte für Kopiermaschinen



3 HERZBLÄTTER Die Schutzmarke unserer Präparate

TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate MÜNCHEN